



In einem gut gefüllten Saal wurden die Kämpfer gegen Armut für ihre Anstrengungen belohnt

## Mit Mikrofinanz für die Bildung

### PREISVERLEIHUNG „7th European Microfinance Award“

Christian Muller

Zum siebten Mal seit 2005 wurde gestern Abend in Luxemburg der Europäische Preis für Mikrofinanz verliehen. Zu gewinnen gab es 100.000 Euro.

Der siebte Preis der Mikrofinanz stand ganz im Zeichen des Zugangs zur Bildung. Dementsprechend konnten sich nur Mikrofinanzinstitutionen für den Preis bewerben, die in diesem Feld aktiv sind. In anderen Jahren belohnte der Preis Institutionen, deren Arbeit einen positiven Effekt auf die Umwelt hat oder die im Bereich Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln aktiv sind.

Aufgrund ihres Erfolges findet die Veranstaltung seit 2014 nicht mehr nur alle zwei Jahre, sondern jährlich statt.

Organisiert wird sie von der „European Microfinance Plattform“ (e-MFP), dem luxemburgischen Außenministerium und dem „Inclusive Finance Network Luxembourg“ (Infine).

Wie in den Vorjahren wurde der Preis von Großherzogin Maria Teresa überreicht. Sie war ebenfalls Präsidentin der High Jury. Die Europäische Investitionsbank (EIB) stellte, wie in den Vorjahren, ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Den Geldpreis stiftet das Luxemburger Kooperationsministerium.

Die drei Finalisten, die aus über 30 Bewerbungen ausgewählt wurden, kamen aus drei Kontinenten: Afrika, Asien und Südamerika. Gewinner war die Kashf Foundation aus Pakistan. In dem Land schließen nur 72 Prozent der Kinder die Primärschule ab. Vor allem Mädchen aus armen Regionen sind betroffen.

Die Kashf Foundation unterstützt (mittels Krediten) Schulen, die sich modernisieren wollen. Das bedeutet beispielsweise die Einrichtung einer Klimaanlage oder elektrischer Beleuchtung. Daneben bietet sie Weiterbildungskurse für Lehrer und für Schulbesitzer an. Bisher hat die 1996 gegründete Institution ganze 150.000 Schüler erreicht, 75 Prozent davon Mädchen.

#### Millionen für den LMDF

Auch die Opportunity Bank Uganda Limited, ein weiterer Finalist, hilft beim Finanzieren von Schulen in armen Gegenden. Der Finalist aus Guatemala, Fundación Génesis Empresarial, setzt hingegen auf Darlehen für arme Familien. Ohne Kredite können sich diese keine Ausbildung für ihre Kinder leisten.

Mit einer Videobotschaft wendete sich gestern Abend Anthony Lake, Generaldirektor von Unicef, an die mehr als 500 Gäste. „Jedes Kind verdient eine Chance“, unterstrich er. „Ohne Ausbildung wird es keine bessere Welt geben.“

Auch Werner Hoyer hob die Wichtigkeit der Bildung hervor. „Es gibt keine bessere Investitionen als in Bildung“, so der Präsident der EIB. Und es sei eine Schande für die Welt, dass immer noch Millionen Kinder nicht zur Schule gehen und Millionen Erwachsene weder Lesen noch Schreiben können. Nun hofft er, dass die drei Finalisten viele Nachahmer finden.

„Die Mikrofinanz kann wirklich helfen, einen Unterschied zu machen“, fügte Romain Schneider, Luxemburger Minister für Entwicklungshilfe, hinzu.

Am Rande der Veranstaltung

wurden noch positive Neuigkeiten für den Luxemburger Mikrofinanzfonds LMDF verkündet. So ist das vom Fonds verwaltete Vermögen seit März dieses Jahres deutlich gestiegen und liegt nun bei 32 Millionen Euro. Luxemburger Privatleute haben vier neue Millionen eingebracht. Die EIB brachte weitere fünf Millionen.

Die gestrige Preisverleihung fand im Rahmen der „Mikrofinanzwoche“ statt. Hierbei handelt es sich um eine dreitägige Veranstaltung, bei der sich 450 internationale Experten aus der Branche treffen und planen, wie der Sektor neue, nachhaltige Finanzdienstleistungen entwickeln kann, die die Menschen benötigen. Im kommenden Jahr wird der Award an eine Mikrofinanzinstitution verliehen, die sich im Bereich „Wohnungen“ verdient gemacht hat.

